

## Predigt zu Jeremia 31,31-34 am Sonntag Exaudi 24. Mai 2020 Stiftskirche Schildesche

„Dam dam, dam dam ...“ Jeder hat es wohl im Ohr: „dam dam, dam dam“. Jeder kennt es, wohl auch, wer sich überhaupt nicht für Schlager erwärmen kann: „dam dam, dam dam“. Die Legende erzählt, dass das Lied nur aus dem „dam dam, dam dam“ heraus erfunden wurde. Der Text kam erst später dazu: „Marmor, Stein und Eisen bricht“.

Liebe Gemeinde!

Seit mehr als einem halben Jahrhundert ist es uns im Ohr, seit es damals Drafi Deutscher gesungen hat. Und es sind schlichte Worte, die man sich gut merken und dann auch mit anderen zusammen mitsingen kann:

Weine nicht, wenn der Regen fällt, dam-dam, dam-dam  
Es gibt einen, der zu dir hält, dam-dam, dam-dam  
Marmor, Stein und Eisen bricht  
Aber unsere Liebe nicht  
Alles, alles geht vorbei  
Doch wir sind uns treu

Vielleicht verbinden sie auch ein bestimmtes Ereignis, eine Feier oder so mit diesem Lied. Ich selbst denke da immer an die Abifete vor der Zeugnisübergabe, da wurde dieses Lied gespielt. Und alle haben mitgesungen.

Drafi Deutscher, der Sänger. Vielleicht haben sie sein Bild vor Augen. Immer mit Hut, jedenfalls in den späteren Jahren, und Vollbart, und Skandale aller Art. Ich komme darauf noch zurück.

Grammatikalisch ist es übrigens nicht ganz richtig, es müsste ja heißen: „Marmor, Stein und Eisen brechen“. Das ist tausend Mal aufgefallen und immer von den ganz Korrekten bemängelt worden. Aber „Marmor, Stein und Eisen brechen“, was sollte da für

ein Reim kommen, der dann auch zur Liebe passt? Zechen vielleicht? Nein, es ist schon gut so, wie es ist.

„Marmor, Stein und Eisen bricht“ – das ist eine Weisheit, die viel älter als dieses Lied aus dem späten 20. Jahrhundert.

Denn das besagte und besungene physikalische Gesetz galt auch schon für die steinernen Gesetztafeln des Mose. Sie stellten sich in der Geschichte des Volkes Israel als sehr zerbrechlich heraus. Die Steintafeln wurden allerdings auch nicht gerade vorsichtig behandelt, weder in Worten noch Werken. Im Gegenteil. Das Alte Testament berichtet von der Schonungslosigkeit, mit der die wertvollen Steintafeln behandelt wurden, und vor allem die Gebote, die auf ihnen geschrieben waren. Und der Bund Gottes mit seinem Volk ging menschlicherseits mehr als einmal in die Brüche.

„Marmor, Stein und Eisen bricht, aber ...“ – ich lese die Worte, wie sie überliefert sind beim Propheten Jeremia, im 31. Kapitel.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägyptenland zu führen, mein Bund, den sie gebrochen haben, ob ich gleich ihr Herr war, spricht der Herr; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den Herrn«, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr; denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Liebe Gemeinde,  
weil auch der stärkste Stein nicht bruchsicher ist, schreibt Gott allen und uns direkt ins Herz.

Was für ein Herz hat in dem Menschen Drafi Deutscher eigentlich geschlagen? Er wurde 1946 in einfachen Verhältnissen geboren, wuchs bei seiner Mutter in Berlin auf, über seinen Vater gibt es nur vage Vermutungen. Alles, was Drafi können wollte, musste er sich selbst beibringen. Sein Weg war steinig bis zu den Hits seines Lebens, allen voran: „Marmor, Stein und Eisen bricht“.

Drafi Deutscher hatte nur das „dam, dam“ erfunden, den Rest überließ er seinem Produzenten, so jedenfalls die Legende. Im Oktober 1965 erschien der 19-jährige Drafi Deutscher im Musikverlag und trällerte „dam-dam, dam-dam“. Der Schlagerkomponist Christian Bruhn, der mit dem Verlag zusammenarbeitete, fragte nach der Fortsetzung, worauf Deutscher antwortete: „Det machst du.“ Doch als der Text und die Melodie fertig waren, sang er mit Inbrunst und ungezählte Male von der unverbrüchlichen Liebe.

Aber wie oft wurde er enttäuscht! Und wie sehr enttäuschte er! Dreimal ist er verheiratet gewesen. Randalen und Skandale, so viel, dass er sich zahllose Pseudonyme zugelegt hat. Kurt Gebergern nannte er sich z.B., als er einst über seiner Steuererklärung brütete.

Ein Luftikus und Lebemann sei er gewesen, so lauten die noch freundlichen Kommentare zu den Dramen seines Lebens, zu den Katastrophen, gemacht aus Alkohol und anderen Drogen, Geld im Überfluss und Pleitezeiten, aus Respektlosigkeiten und Unanständigkeiten jeder Sorte, gegenüber Frauen, Freunden und dem Finanzamt. Mehr als einmal ging alles in die Brüche.

Soll man von ihm predigen? Kann man diesem Mann irgendetwas glauben?

Nun, sein Leben und seine Lieder bilden genau den krassen Kontrast, den der Prophet Jeremia zeichnet.

Drafi Deutscher war auch ein religiöser Mensch. Auf die Interviewfrage „Liest Drafi Deutscher in der Bibel?“, hat er geantwortet: „Gerne und viel. Meistens in den Hotelzimmern, wenn ich unterwegs bin. Dort findet sich ja oft in irgendeiner Schublade eine Bibel, die ich zur Hand nehmen kann.“

Die nächste Frage in jenem Interview war dann zwangsläufig: „Hast Du in der Bibel eine Lieblingsstelle?“

Und er antwortete: „Es gibt eine Unmenge Stellen, die mir viel bedeuten. Besonders mag ich jedoch den Abschnitt, in dem es heißt: Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.“

Sie werden den Zusammenhang kennen, in dem diese Worte fallen. Und diese erste Wort Jesu ist nicht ohne sein zweites Wort zu haben.

Es ist die Geschichte von der Ehebrecherin in Johannes 8. Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du?

Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie ihn nun beharrlich so fragten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.

Als sie das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt? Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.

Der werfe den ersten Stein. Die Steine haben Drafi Deutscher sein Leben lang beschäftigt, wohl nicht nur, weil ihm am Anfang

so viele Steine im Wege lagen und weil er sich manchen Stolperstein selbst hingerollt hatte.

Nun würde ich gerne vorschlagen, dass wir uns kurz gegenseitig befragen: Hast Du, haben Sie in der Bibel eine Lieblingsstelle? Und welche ist das?

Viele Lieblingsstellen, wohl auch Tauf- und Konfirmationssprüche, Trauverse, Losungen kommen da zusammen!

Eine meiner Lieblingsstellen ist unser Trauspruch Jesaja 54,10: Es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer.

Es sind genau jene, die uns ins Herz geschrieben sind, für die wir die Bibel nicht aufschlagen müssen, die uns in den Sinn geschrieben sind, die wir sagen können, ohne groß nachdenken zu müssen. Als Trost und Ermutigung und Weg-Weisung. So wie es Jeremia einst prophezeit hatte.

Drafi Deutscher wurde dann gefragt: „Wobei hilft dir dein Glaube?“

„Ich bin – wie viele andere auch – ein Mensch, der eigentlich jeden Tag irgendwelche kleinen Sünden begeht. Und so wie ich täglich bete, um für bestimmte Dinge Gottes Hilfe zu erbitten, so brauche ich auch jemanden, dem ich diese täglichen Sünden anvertrauen kann. Auch dazu dient mir Gott, denn diese Dinge sind mir zu intim, um sie mit einem anderen Menschen zu besprechen.“

Eine kurze und passende Anleitung für das Gebet, mit der wir das Thema des vergangenen Sonntags Rogate noch einmal anklingen lassen.

Deuschers Glauben bildet einen Gegensatz zu seinem Leben. 2006 ist er mit 60 Jahren nach langer schwerer Krankheit in Frankfurt gestorben. Sein Leben ist beendet, seine Musik ist geblieben.

„Marmor, Stein und Eisen bricht, aber Gottes Liebe nicht“. So entspricht es besser den Worten des Propheten Jeremia.

Aber darf man den Text einfach so, nein, so wesentlich ändern?

Drafi Deutscher tat es selbst noch, ein Jahrzehnt vor seinem Tod. Im Sommer 1997 ließ er sich einladen in einen Gottesdienst nach Kiel an der Ostsee, genauer nach Kiel-Gaarden, in eine Kirche mitten im Werftarbeiterviertel. Der dortige Pastor hatte ihm geschrieben.

Und Drafi Deutscher kam, mit seiner Mutter übrigens, sang und nahm keine Gage, die die Gemeinde wohl ohnehin nicht hätte zahlen können. Und man hat ihn gefragt, warum er gekommen sei. Da äußerte er sich offen und ehrlich: „Ich bin im vergangenen Jahr immerhin 50 geworden. Zunächst war das für mich nur irgendeine Zahl. Aber dann habe ich gedacht: Alter, Du hast zwei Drittel Deines Lebens hinter Dir. Es wird Zeit, Dein Lotterleben zu beenden. Also bemühe Dich, in Deinem letzten Drittel verstärkt Gutes zu tun.“

Er hatte sich etwas ins Herz schreiben lassen. Das können wir glauben. Es gibt, trotz allem, keinen Grund, Drafi Deutscher zu verdammen.

„Marmor, Stein und Eisen bricht, aber Gottes Liebe nicht“. Sein Bund mit seinem Volk. Sein Ja zu uns in der Taufe. Seine Weisungen will er in unser Herz und unseren Sinn schreiben. So sagt es Jeremia. „Und es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den Herrn, denn sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der Herr; denn ich

will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der stärke und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.